

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1871**

23.5.1871 (No. 119)



# Badische Landes-Zeitung.

Carlsruhe, Dienstag, den 23. Mai

1871.

Nr. 119.

## Drahtberichte.

**Berlin, 20. Mai.** Die Kaiserin von Rußland ist heute Abend hier eingetroffen und vom Könige, sowie den Prinzen am Bahnhof empfangen worden. Dieselbe wird wahrscheinlich nächsten Dienstag nach Genua weiterreisen.

**Paris, 20. Mai, Abds.** Lebhaftes Gefecht zwischen Anteuil und Paris. Das Journal Reveille dementirt das Gerücht von der Räumung des Forts Montroug. La Cecilia steht mit 12,000 Mann bei Petit Banquet. Die erlittenen Schäden werden schnell aufgehoben. Bei den Bomben befanden sich Mitglieder der Kommune. Die Reiterstatue Heinrich IV. wurde aus dem Hotel de Ville entfernt. Die Kirche von Notre Dame ist größtentheils militärisch besetzt worden. — 11 Uhr Nachts. Heute Nachmittag fand ein heftiger Kampf im Westen und Südwesten statt; derselbe war sehr mörderisch, die Zahl der Verwundeten auf Seiten der Aufständischen soll bedeutend sein. Die Kommune erklärt sich mit den heutigen Erfolgen zufrieden. Die Batterie auf dem Montmartre zerstörte die Batterien bei Gennevilliers. Die Einwohner des Obdünnsen Rasloß, sowie die der Ortschaften Bangirard und Montrouge fliehen. In dem Gefängnis von St. Lazare werden 70 Nonnen nebst 200 anderen Weibern gefangen gehalten. Die Berichte Dombrowski's und Brodowski's bestätigen die Erfolge der gestrigen Kämpfe und behaupten, die Versailler Kommissen seien zerstört. Die Versailler haben gestern und heute die Ankauf von Lebensmitteln in Paris verhindert. — Vom 21. Mai, 8 Uhr Morg. Die Versailler errichteten 3 schwere Geschütze, welche auf Anteuil feuern. Im Bois de Boulogne wird Alles zu dem allgemeinen Angriff bereit gehalten. Die ganze Nacht hindurch heftige Kanonade. Die Fortbesitzer behaupten, alle Angriffe zurückgeschlagen zu haben. Im Genzverlangt Felix Prat die Abschaffung der Weibsteuern u. die Bestenerung aller Unverheiratheten. — 9 Uhr Morg. Der Central-Ausschuß fordert alle Pariser Gruppierungen auf, innerhalb 48 Stunden in die Stadt zurückzukehren, da sonst die Festigkeit vernichtet werden. Die Amtsgewalt wird durch militärische Besetzung ohne Datum, nach welcher eine erfolgreiche Auspöschung gegen Coigny le roi stattgefunden habe. Die Fortbesitzer hätten den Feind aus dem Kirchhof von Bagneux vertrieben. Das Fort Montrouge habe unaufrichtig alle Angriffe abgewiesen. In Neuilly stehe Alles gut. Die Fortbesitzer hätten die Versailler aus Petit Banquet vertrieben und Vortheile in der Richtung gegen Clamart erungen.

**Versailles, 20. Mai.** Die Nationalversammlung nahm die Dringlichkeit eines Antrags an, welcher verlangt, 1) daß die Befehle sich in's Einnehmen mit den deutschen Besatzungstruppen setzen, um die Städte festzusetzen, welche die deutschen Truppen besetzen werden; 2) die Municipalbehörden aufzufordern, die nöthigen Einrichtungen zum Unterbringen dieser Truppen zu treffen. — 10 Uhr Abds. Es bestätigt sich, daß Koch eifert mit einem gewissen Mouret in Meaux verhaftet wurde. Die beiden Gefangenen werden unverzüglich dahier eintrafen. — Ein Rundschreiben Thiers von heute Nachmittag sagt: „Einige Präfecten haben Nachrichten verlangt; es wird denselben folgende Antwort ertheilt: Diejenigen, welche sich demüthigen, sind sehr im Unrecht. Unsere Truppen arbeiten an den Laugrängen, wir schießen Besuche. In dem Augenblick, wo ich schreibe, sind wir dem Ziele näher, als je zuvor. Die Mitglieder der Kommune sind mit ihrer Rettung beschäftigt. Kochfort wurde in Meaux verhaftet.“

**Florenz, 20. Mai.** Economista meldet, die Regierung habe die Steuer zur Zahlung der rückständigen Zinsabschnitte der römischen Eisenbahnobligationen hinterlegt.

## Deutsches Reich.

**Karlsruhe, 21. Mai.** Eine denkende, katholisch erzogene Frau scheidet aus folgender Erklärung zu, die mancher Beherrschungsart entgegen, wenn auch der darin gemachte Vorschlag keine unmittelbare Folge haben sollte: „Unsere Zeit läßt uns so viel hören von Frauenemanzipation und Frauenrechten. Man bahnt den Frauen Freiheit des Wortes, Freiheit der Thätigkeit an, man möchte Gesetze umstoßen, um der Rechte der Frauen willen, wofür — es gibt ein Recht, das keine Umwälzung in der Welt nötig macht, das jede freidenkende Frau sich nehmen darf. Man nennt uns die Stützen des Aberglaubens, des Fanatismus, der Furcht — das Pfaffenhum, sagt man, hätte längst sein Ende haben müssen, fände es nicht durch die Frauen die Hilfe, sich einzunisten in die Familien. Und in der That, die Männer sind aufgestanden gegen eine

Schwach, die man der Würde des Menschen angethan — Ehre den Männern, die sich selbst geachtet, die ihre Pflicht gethan! Aber so viele ihrer auch sein mögen, so hochgeachtete Namen auch unter ihnen sind, sie bilden doch immer nur einen kleinen Theil aller, aller der Schwachen, aller Decker, die über sich ergehen lassen, was da kommen mag, besonders da ja die Hälfte aller katholischen Christen überhaupt aus Frauen besteht. Wie aber, wenn auch sie sich erheben, wenn auch sie von ihrem Rechte Gebrauch machen, das ihnen Niemand wehren kann, — wenn auch sie sich in glückliche Reize stellen mit ihren Männern und Brüdern, und sich bemühen würden ihrer Frauenrechte, ihrer Menschwürde? Würden alle diejenigen, die bis dahin ihre Fesseln gefaßt, sie jetzt zur Hand nehmen, um glänzende, begehrte Worte dem Manne zu senden, der so kraftvoll, so sicher für das Wohl aller Andern aufgetreten, der ein Heiligthum uns bewahrt will vor Entwürdigung und Verhöhnung. Sagen wir uns Männer, unsere Brüder, daß wir Eins sein wollen mit ihnen, eines Geistes mit ihnen, sowie wir ein e Kirche, ein Heiliges mit ihnen haben, legen wir Eins mit ihnen darin, daß wir uns dieses Heilige nicht wollen rauben u. mit Füßen treten lassen. Unsere Brüder, unsere Männer sind in den Krieg gezogen — hochschuldig waren unser Herzen mit ihnen, und mit Hingabe und Liebe waren wir thätig, unablässig thätig und opfernd, damit wir sie zu sorgen, ihnen die Strapazen zu erleichtern, ihre Verwundeten alle zu pflegen — Niemand hat es uns gewehrt, recht und billig und anerkennenswerth wurde genannt, was wir alle so freudigen Herzens gethan — u. jetzt sollte uns gemehrt sein, wieder bei ihnen zu stehen, wo es das geistliche, das heilige Gut betrifft, für das sie in die Schranken traten: die Würde des Menschen, die Selbstständigkeit, die Freiheit des Geistes? Gehören wir mit ihnen unter Stimmern; was sie erstreben, werde auch unser Gut. Wir wollen sie nicht mehr fern, die Stützen des Aberglaubens, des Wahn's, der Götterverehrung. Wir sind unsern Männern, unsern Brüdern geistig gefolgt in den stürmischen Krieg der Waffen, folgen wir ihnen in denjenigen der Geistes, nicht selbst eingreifend, aber sehr bei ihnen nahe, setzen sie unserer sicher. Es ist ein Frauenrecht, es ist eine Frauenpflicht, denn die Frau hat Vieles, Vieles gut zu machen in der Geschichte der Geistes. Sagen wir es, sprechen wir es dem verehrten deutschen Manne aus, daß die deutschen Frauen ihren Glauben zu hoch halten, als daß er ihnen dürste in den Staub gegeben werden. Bitten wir ihn, daß er nicht wankt, nicht müde werde, den Kampf des Geistes gegen Wahn und Verblendung und schrankenlosen Hochmuth zu kämpfen. Versuchen wir ihn auch durch unsere Zustimmung, daß hinter ihm, dem unerschrockenen deutschen Manne, das ganze deutsche Volk steht.“

**Heidelberg, 19. Mai.** Der Pöbler Bote erzählt in Nr. 57 nach einer „interessanten Mittheilung aus Breslau in der Kölner Volkszeitung“: Hr. Geheimrath Bluntzschli aus Heidelberg sei vor mehreren Wochen in Berlin gewesen, um die von den Hauptführern des Protestantismus an den Kaiser gerichtete Bittgesandtschaft, eine jährliche wiederkehrende Friedensfeier für alle Glaubensbekenntnisse in Deutschland anordnen zu wollen, persönlich zu unterstützen, und habe um eine Audienz beim Kaiser zu diesem Zweck gebeten. „Seine Majestät ließen aber erwidern („durch einen Adjutanten, wie beim Benedicti.“) schalt hier der Pöbler Bote ein, „jedenfalls wurde Bluntzschli im Vorzimmer stehen gelassen“, daß sie zu irgend einer bestimmten Antwort nicht in der Lage sei, und so begnügte sich der Herr Geheimrath, das Dojwischentreten des Reichskanzlers anzurufen. Aber auch bei diesem wollte die Sache nicht glücken. Fürst Bismarck erklärte dem Geheimrath, er könne die Bittgesandtschaft nicht empfehlen, so lang sie nicht etwa vom König von Bayern oder von Sachsen bekräftigt werde, weil eine solche Befürwortung schon der katholischen Kirche halber unerlässliche Bedingung sei, und da diese sich nicht erfüllen wollte (schreibt der betreffende Korrespondent), so glaubte Fürst Bismarck, daß eine offizielle Anordnung überhaupt unthunlich.“ Wir können aus dieser Quelle mittheilen, daß von alle Dem nur das Eine wahr ist, daß Hr. Geheimrath Bluntzschli vor mehreren Wochen in Berlin war. Alles Andere ist erfunden, da er weder beim Könige, noch beim nächsten Bismarck eine Audienz nachgesucht hat, mithin auch vom Ersten nicht im Vorzimmer stehen gelassen, noch vom Andern mit seiner Anwesenheit zurückgewiesen werden konnte. — Gleichsam als Nachtrag zu diesen den gläubigen Lesern aufzufassen setten Brocken fügt der Pöbler Bote aus der gleichen zuverlässigen Quelle noch das Märchen hinzu: Die Protestanten vom Protestantischen Verein hätten hierauf sowohl an den König von Bayern, als an den König von Sachsen eine zur Förderung ihres Ansehens dienliche Anfrage gerichtet; was der Erstere darauf geantwortet, sey dem Korrespondenten unbekannt, von der Antwort des Königs von

Sachsen aber habe er aus guter Quelle gehört, dieselbe sey so ausgefallen, daß sie von den liberalen Protestanten schmerzlich verächtlich werde.“ Es ist kaum nötig, zu erklären, daß auch an diesen angeblichen Anfragen nichts gar nichts ist. Wenn aber der Pöbler Bote und seine Genossen sich recht fleißig in dieser Weise fortsetzen, können sie sich schmeicheln, zuletzt unter Beihilfe des heiligen Geistes aus dem Collegio Romano sogar Mönchshausen noch zu überreffen.

**Baden, 20. Mai.** J. M. die Kaiserin Augusta, welche wir bereits früher gemeldet, am 17. d. Abends hier eingetroffen war hatte bei Ihrer Ankunft jeden Empfang abgelehnt. Am 18. des Nachmittags empfing höchstselbst eine Abordnung des hiesigen Gemeinderathes, so wie die Vorstände der hiesigen Gesangsvereine, um denselben für den in Aussicht gehaltenen Empfang und das Ständchen ihren Dank auszusprechen, wobei sie sich mit jedem Mitglied der Abordnung huldvollst zu unterhalten bemühte. — Der Hr. Erzbischof von Metz Dr. F. F. K. A. hat in hiesiger Stadtjurisdiktion etwa 1800 Familien das Sacrament der Firmung ertheilt; der Zubehör war ein so gewaltiger, weil — wie wir glauben — in den letzten Jahren kein derartiger Festlicher Akt stattgefunden hatte. — Ein Korrespondent hat in der heutigen ersten Nummer Ihres Blattes eine Berichtigung meines Berichtes in Nr. 112 II. gebracht; es ist darin aber eigentlich nichts berichtigt, als daß L. n. t. e. r. s. u. n. g. e. n. seit 4 Jahren im Gange waren und sind, und daß man eben doch jetzt zum Reiten greifen mußte. Uebrigens diene dem Hr. Einsender hiermit zur Kenntnissnahme, daß unsere Mittheilung durchaus weder eine Kritik des Geschehenen oder Nachgeschickenen sein sollte, so wenig als die Aufführung einer terrassenförmigen Mauer ein Vorschlag von uns gewesen; wir theilten eben nur mit, was als beschlossene Sache allgemein besprochen wurde. — Jeder Eisenbahngang bringt uns Freude, und deren Zahl wird jetzt voraussichtlich zunehmen, da die Witterung sich geändert hat und Wärme eingetreten ist; die neueste Fremdenliste gab 8721 an. Der morgige Tag dürfte uns wieder zahlreiche Gäste zuführen.

**Oberkirch, 19. Mai.** In gestrigen Blatte Nr. 116 hat der mir persönlich unbekante Hr. Herrm. Bauer, Sohn des jüngst dahier † Hr. Bezirksarztes, über den Unterzeichneten und dessen Kaplan Seelich's u. Persönliches berichtet, welche, als entsetzt und unwahr, folgender Berichtigung bedürfen: Thatsache ist, daß, während der Vater in die Lage kam, dessen Tochter sich in der hiesigen evang. Kirche trauen ließ; daß man sich so zum Hochzeitsessen niedersetzte und beim Anzuge desselben (12 1/2 Uhr) zu mir die Wagn (sonst erscheint ein Angehöriges) sonnte mich um Aufnahme, ich möchte jetzt den Hr. Bezirksarzt versehen, aber ganz still, damit jedes Aufsehen vermieden und offenbar dadurch nicht die Hochzeitsgäste belästigt würden. Darauf sagte ich: Der Hr. Bezirksarzt hat soeben ganz öffentlich seine Tochter durch den evang. Geistlichen trauen lassen; ich sehe nicht ein, warum ich jetzt ganz still kommen soll; ich würde mich meines Glaubens nicht schämen und in dieser Beziehung sey ich, sowie meine 2 Kaplan zum Besuche bereit, jedoch in priesterlicher Kleidung, wie das auch hier Sitte ist. Sie möge Antwort bringen. Wir warteten den ganzen Nachmittag darauf. Nachts 10 Uhr, als wir zu Bett gingen, läutete es heilig am Pfarrhause, und die Wagn bedeutete, es sollte geschwind ein Herr kommen. Hr. Kaplan Pfaff kam alobald und nach Berichtigung der hl. Handlung bekam derselbe zum Danke von Frau Bezirksarzt und Tochter für sich und mich Vorwürfe! — Andern Tags Morgens 1 Uhr starb Hr. Bezirksarzt. Der Leichenhauer, nicht ein Angehöriges, sagte den Tod an. Wir luden im Gottesdienste zur Theilnahme an der Beerdigung ein, und ich selbst wollte dieselbe vornehmen. Zu diesem Zwecke blieb ich hier, während ich wegen des Thurnbous eine Dienstreise thun sollte. Des andern Tags, als ich vom Besuche eines Kranken zurückkam, meldete mir Hr. Kaplan Pfaff, es sey eben die Frau des Leichenprocurators Stopp dagewesen und habe gesagt, die Frau Bezirksarzt und ihre Tochter wünschten, daß er, und wenn er nicht könnte, der erste Kaplan Steiert, auf keinen Fall der Pfarrer ihren Mann beerdigen sollte. Diesen weitem Befehle der Frau Bezirksarzt und Tochter wurde natürlich entprochen, obwohl mir dieser Fall in meiner ganzen Praxis noch nicht vorkam. Die große Theilnahme bei der Beerdigung bestand in ungefähr 60 Mann; sonst ist man hier eine größere Anzahl gewohnt. Die Leiche fand nicht, wie angelegt, um 10 Uhr statt, sondern wir waren so gütig, bis 10 1/2 Uhr auf den Dominus zu warten. Bekanntlich ist es uns durch „bischöflichen Ulas“ verboten, Leichenreden zu halten, und hätten wir auch hier eine erlaubte Ausnahme machen sollen, so wäre es anständig gewesen, daß statt der Wagn oder Leichenfrau ein Angehöriges bei mir etwa zur Erhebung der Personalien erschienen wäre. Wie Hr. Kaplan ein „gesucht unfreundliches Benehmen“

**Der Wasserfall von Trüberg.** (Fortsetzung.)  
Wie soll ich dir so viel Gutes danken! rief Richard tief gerührt aus, und küßte das Alte Hand.  
Mit Deiner Liebe zu meinem Kinde, wenn Du kannst, mein Sohn.  
Der Alte forderte dann Richard auf, von jetzt ab bei ihm wie zu Haus zu verkehren, täglich, ja mehrmals täglich zu kommen, wenn er wollte, um Idalie's Reizung zu prüfen. Wenn sein Wunsch sich erfüllte, so werde Beschäftigung gefeiert werden, und dann solle Richard auf etwa anderthalb Jahre eine Studienreise antreten. Von derselben zurückgekehrt, solle er Hochzeit machen.  
Es leben, mein junger Freund, hier bot sich Alles, was Sie nur nach Ihrer Ansicht wünschenswerth halten können, dem jungen Manne dar. Und bei dieser Ihrer Ansicht wird es Ihnen sehr natürlich erscheinen, daß Richard zugriff, das Glück festzuhalten. Zwar Richard hatte nicht gerade vorher theoretisirt, ehe er die Praxis übte, wie Sie, lieber Onkel, seit drei Tagen thun. Aber bei ihm bildete sich Theorie und Praxis gleichzeitig aus. Der Gedanke daran, daß das angenehme, an geistigen, wie materiellen Genüssen und Vortheilen so reiche Leben, das er bisher nur wie gebuhlet mitgelostet hatte, ihm nun für immer gesichert sein sollte, war nicht das entscheidende Moment in seinen Ueberlegungen, vielmehr waren dies die Liebe, welche Idalie ihm verlieh, als er nunmehr ihr näher zu treten suchte, und daß das reizende, geistvolle Wesen sein schon im Voraus gänzlich gestimmtes Herz völlig in Beschlag nahm, so wie er keine Schwänke zwischen sich und ihr mehr empfand, weil er ja sicher war, daß Idalie die Seinige werde, so wie er wollte. Aber ohne allen Zweifel mußte jene lockende Aussicht auf das ihm belannte sorgenfreie Leben nicht wenig beitragen, ihn günstig und entgegenkommend zu stimmen, und Idalie's Charakter nur in einem hellen Lichte zu sehen, seinen einzigen Flecken zu bemerken. Kopfstätteln stand er manchmal in tiefem verwehntem Nachdenken, wie es doch möglich sei, daß ihm, ohne alles Verbot und Verhüten seinerseits, so viel Glück entgegengebracht werde. Er war manchmal nahe daran, zu glauben, er träume, und bemühte sich, alles Ernstes, zu erwachen. Aber es blieb bei dem so angenehmen Traume.

Ja, es kam nach einer kurzen Reihe von Tagen der Augenblick, wo Richard der erbebenden Idalie feurige Worte der Leidenschaft redete, wo Idalie mit den unter glühendem Erdboden gestürzten Worten: Richard, ich bin längst Dein! — an seine Brust sank! — wo ihre Lippen im Kusse den Bund der jungen Herzen besiegelten, und wo sie hintraten vor den Vater, wie derselbe voraus gesagt hatte, und baten, ihren Bund zu segnen. Und der Vater schloß sie an's Herz und segnete ihren Bund. Und die Mutter sagte: Mein Mann weiß, was er thut.  
Und dann kam der Tag, wo bei einer glänzenden Gesellschaft der alte Herr Richard's Verlobung mit seiner Tochter zur höchsten Ueberrauschung Aller, zum Reize vieler jungen stolzen Patriarchen, die sich auf solches Glück leichte Hoffnungen gemacht hatten, verknüpfte. Dann kamen Wochen der Vorbereitung zu seiner Studienreise, endlich der Abschied von seiner Braut, von seinen Schwiegereltern, von allen Bekannten und Freunden, welche man zu einem glänzenden Abschiedsfeste zusammen gebeten hatte. Ein paar Minuten drängten sich vor der Hausthür noch alle die Gäste um ihn, die ihn gern hatten, — ein Kuß auf die thränenbesetzten Augen der reizend in ihrem Schmutz vorragenden, jugendlichen Braut, — noch ein letzter, langer Kuß, — das Posthorn klingt, er sitzt in seinen Wagen, — fort geht es in die Welt hinein, — und wieder liegt sie hinter ihm, gleich einem Bandenraume, diese glücklichste Zeit seines Lebens. Erst auf der Reise findet er seine Sammlung wieder. Nun dachte er an Das, was er in der Heimath gelassen, nur noch mit einem stillen, sanften Gefühl des Glücks, als etwas das ihm schwerer Besitz war, zurück, und in der freiesten, empfindlichsten Stimmung des Gewissens gab er seinem Studium sich hin. Anratherhalb Jahre sollten ihm bewilligt sein. Eine kurze Zeit für den umfangreichen Stoff, den er bewältigen wollte. Aber der schnelle Blick der Auffassungsgabe, den er zu eigener Ueberrauschung an sich entdeckte, befähigte ihn, in ein, zwei Studien, die er entwarf, mehr zu proficiren, als Andere mit fünfzig u. hundert gewonnen hätten; und außerdem arbeitete er mit rastlosem Fleiße. Kaum ein Vierteljahr hatte er auf die Niederlande und Belgien vermerken können, und befand sich nun in Paris bald ein halbes Jahr, immer mit gleichem eifernem Fleiße arbeitend, und

schon war der Tag seiner Abreise nach Italien festgesetzt, als ein Brief seines Schwiegervaters eintraf, der alle seine Reisepläne umwarf. Schon länger hatte Idalie ihm geschrieben, daß der Vater, welcher bald nach Richard's Abreise sein Geschäft verkaufte und sich zur Ruhe gesetzt hatte, krankte. Doch hatte sie der Sache kein Gewicht beigelegt, sie vielmehr für bedeutungslos erklärt. Jetzt aber schrieb der alte Herr selber und künzte Richard darüber auf, wie er nur bisher die Bedenklichkeit seines Zustandes den Seinigen verschwiegen habe. Er sey sich aber darüber klar, daß seine Tage nunmehr gezählt seyen. Richard möge deshalb so bald als möglich zurückkehren, damit ihm noch die Freude vergönnt sey, vor seinem Tode beide junge Leute vereinigt zu sehen. Richard ließ Alles in Eile, übergab die Sorge für das Seinige einem guten Freunde und raste nicht Tag, noch Nacht, bis er in Hamburg eintraf. Er fand den alten Mann schwach, aber sonst anscheinend ganz wohl, und immer noch den Seinigen seinen Zustand verbergend. Er mußte selbst auf die Täuschung der Familie eingehen und es sich gefallen lassen, daß der Alte seine Ankunft für eine Ueberrauschung Idalie's ausgegeben hatte. Die Hochzeit wurde, zum Mißvergnügen der Mutter, sehr heil, denn es wurde dabei nicht der Pomp entwickelt, den die den Glanz sehr liebende Frau der Hochzeit ihres einzigen Kindes für würdig hielt. Als die immerhin doch mehrthätigen Festlichkeiten vorüber waren, war des alten Mannes Kraft, die bis dahin wacker ausgehalten, zu Ende. Er legte sich nieder, — und, wie er vorausgesehen, auf's Sterbebett. Der vortreffliche Mann, welcher Richard wie seinen Sohn geliebt, hatte wohl bedacht, daß irgend eine Möglichkeit eintreten könnte, wobei Richard empfinden müßte, daß er selbst kein Vermögen hätte. Richard hatte deshalb sich schon bei des alten Mannes Lebzeiten Anordnungen gefallen lassen müssen, die ihm ein beträchtliches eigenes Vermögen sicherten, und das Testament war ebenfalls voller wohlwollender Bestimmungen für ihn. Richard hatte mit tiefem Schmerze dem vortrefflichen Todten die Augen zugedrückt, und es war kein Uebertreibung, wenn er sich ganz von der Welt abschloß, um den Erinnerungen an seinen Wohlthäter zu leben. Die durch den so unvermutheten Tod des Hausherrn sehr überraschten und erschütterten Frauen stimmten darin ganz mit ihm überein. (Fortf. f.)



bei der Bearbeitung gezeigt haben soll, ist mir unerklärlich, zumal derselbe wegen besonderer Ermählung zu dieser Funktion von Seite der Frau Besenhardt und Tochter sich mehr als geschmeichelt fühlte! Die übrigen Herrenmitglieder überlasse ich dem Hr. Herrn. Fauer als seine Geschwadsache! Wähler, Stadtpfarrer. Wir wünschen, daß mit jät gehörter Rede und Gegenseite die Sache für uns abgehe (v. D. Red.)

**Berlin, 19. Mai.** Die französische Nationalversammlung hat den Frankfurter Friedensvertrag genehmigt, den 1. Artikel einstimmig, den 2. Artikel, der die Grenzen regelt, mit 440 gegen 98 Stimmen. Es ist damit der deutsche Vorschlag, welcher dem deutschen Reich die einzige deutsche Gemeinden an der Kurzbürger Grenze zuzuschlägt, dagegen aber den Rhein bei Belfort erweitert, angenommen. Faurer empfahl die Annahme dieses Vorschlags vorzüglich im Interesse der Festung Belfort, dessen Verteidigungsfähigkeit dadurch vergrößert werde. Und kann es gleichgiltig sein, ob die Verteidigungsfähigkeit Belforts sich um einige Grade vermehrt oder nicht, da wir an keinen Angriffskrieg gegen Frankreich denken. Der Austausch der Genehmigungen ist nun, wie bei der Unterzeichnung des Vertrags durch die Unterhändler desselben verabredet worden ist, in Frankfurt stattfinden. Es werden bei dieser Gelegenheit noch einige schwebende Einzelfragen durch die leitenden Minister eine leichtere Entscheidung finden. Fürst Bismarck ist heute nach Frankfurt abgereist, nachdem er vorher noch eine Abordnung aus Leipzig empfangen, die ihm mit dem Bürgermeister Koch an der Spitze, das Ehrenbürgerdiplom überbrachte. Derselbe wird bereits am Sonntag hier wieder zurück erwartet. — Über die Brückenschlagung der Kriegsentwässerung bringt der Hamburger Korrespondent nach der dem Bundesrathe zugegangenen Vorlage des Reichskanzlers eingehende Mittheilungen. Die betreffende Summe setzt sich darnach zusammen: 1) aus den im Verträge ausbedungenen 5 Milliarden, 2) aus der von der Stadt Paris gezahlten Kriegssumme von 200 Millionen, 3) aus den in Frankreich erhobenen anderen Kriegssummen, so weit dieselben nicht von der Verwaltung der besetzten Provinzen absorbiert worden sind. Von der ganzen Summe dieser Gelder werden zunächst abgerechnet: 1) für die Invaliden 42 Millionen Thaler, 2) für einen gemeinsamen Kriegsfond 40 Mill. Thaler, 3) für das Bundeskanzleramt als Betriebsfond eine noch nicht bestimmte Summe, 4) für die Einkäufer und Mannschaften der aufzubereitenden Schiffe eine ebenfalls noch nicht bestimmte Summe, 5) für die durch die Beschickung der Festungen Straßburg, Schleißstadt, Treßbach, Lionville zusammen ungefähr 58 Millionen, 6) eine Summe zum Ersatz der Kriegskosten in Elsaß-Lothringen, 7) eine weitere Summe zur Wiederherstellung der Festungen in Elsaß-Lothringen und 8) eine Summe zur Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen. Die Verteilung des Restes, welcher nach Abzug dieser Summen verbleibt, geschieht nicht nach dem Maßstabe der Kopfzahl, sondern nach dem Maßstabe der militärischen Leistungen an den norddeutschen Bund u. die süddeutschen Staaten, wobei natürlich auch noch andere Umständen Rechnung getragen werden soll. Was die Entschädigung der Verbände und Korporationen für ihre Kriegskosten betrifft, so wird diese den einzelnen Regierungen verfallen und von ihnen aus den ihnen zuzurechnenden Anteilen an der Kriegsentwässerung genommen werden. Aus diesem Grunde kann sie nicht unter den oben angeführten Rubriken des Abzugs für gemeinsame Zwecke erwähnt werden.

**Berlin, 20. Mai.** Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung steht die zweite Beratung des Gesetzes über die Einverleibung von Elsaß und Lothringen. Zur Einleitung der Debatte erhält zunächst das Wort der Abgeordnete Dr. Lamme: Ich will bei Einleitung der Debatte nur auf 2 Worte des §. 1 aufmerksam machen, auf die Worte: „vereinigt für immer“. Die Pflicht, die uns dadurch erwächst, daß wir Elsaß und Lothringen für immer mit uns vereinigen, sollen wir nicht betrachten als die Pflicht eines ererbenden Volkes, welches seinen Nachbarn gegenüber das diktatorische Wort anspricht: „Was ich genommen habe, behalte ich für immer“, sondern wir sollen sie betrachten als die Pflicht, daß wir es dafür bringen, daß die Elsaßer u. Lothringer für immer wieder Deutsche mit deutscher Gesinnung werden. Das werden wir erreichen durch eine treue, eheliche Verwaltung, durch eine freie kommunale Verwaltung und vor allen Dingen dadurch, daß die Berufsstände der Schule und der Kirche, insbesondere der protestantischen Kirche im Geiste der Freiheit geordnet werden (Bravo).

Abg. Dr. Reischer beantragt, dem §. 1 folgende Fassung zu geben: „Die von Frankreich durch den Art. 1 des Präliminarfriedens vom 26. Februar 1871, sowie den Art. 1 des Frankfurter Friedens vom 10. Mai abgetretenen Gebietsteile Elsaß und Lothringen werden u. s. w.“

Abg. Dr. v. Treitschke bittet den Reichstag, dafür zu sorgen, daß die neu erworbenen Gebietsteile durch eine gerechte und zweckmäßige Verwaltung möglichst bald an Deutschland angegliedert werde, deren segensreiche Thätigkeit sich ja schon seit langer Zeit bewährt habe. Er sey kein Preusse, aber um so mehr werde man ihm glauben, wenn er der preussischen Verwaltung ein unbedingtes Talent, zu germanisieren, zutraue. Preußen habe in Pommern, dem Einfluß der Schweden gegenüber, das deutsche Element aufrecht erhalten, es habe im Westen, wie im Osten die deutsche Sprache und das deutsche Wesen zu Ehren gebracht. Vor allen Dingen wünsche er die Einführung des preussischen Schulwesens und daß den Elsaßern der konfessionelle Friede gesichert werde, den schon das übrige Deutschland so sehr bedürfe. Er habe die Hoffnung u. die feste Zuversicht, daß die Germanisierung von Elsaß und Lothringen gelingen werde, und wenn Jemand daran zweifle, so verweise er auf den Zustand der Rheinprovinz im Jahre 1815. Dort haben alle Beamten über das „Vaterland“ geklagt und geglaubt, daß viele Jahrzehnte über die vollständige Germanisierung derselben hingehen würden, und doch konnte man schon nach kurzer Zeit kaum eine Spur von französischen Regierungen mehr entdecken. Das Recht der Natur und die Stimme des Volkes

werde auch unsere jetzt wieder gewonnenen Provinzen bald wieder zu uns zurückführen, und der Tag werde nicht fern sein, wo der Bauer in dem tiefen Dorf der Pöbeln sagen werde: „Es ist ein Glück und eine Ehre, Bürger des deutschen Reiches zu sein!“ (Bravo.)

Abg. Dr. Wigard ist im Allgemeinen mit dem Entwurf einverstanden und erklärt es an, daß die veränderten Regierungen nicht die Einverleibung in Preußen vorgeschlagen haben.

Abg. Wagener (Katholik) wagt daran, dem Elsaß u. Lothringen zu früh die Vertretung im Reichstag zu geben; ihm scheint nicht nur der von der Kommission, sondern auch der von den veränderten Regierungen vorgeschlagene Termin zu nahe. Wenn die Bewohner der neu erworbenen Provinzen früher in den Reichstag kämen, als sie sich mit der Einverleibung vollständig angepaßt haben, so werde die Einverleibung nicht befördert, sondern verhärtet und eisernt. Er wolle vor allen Dingen die Einwohner von Elsaß-Lothringen als Elsaß-Lothringer behandeln müssen, je mehr sie als solche behandelt würden, desto leichter werde es gelingen, sie zu Bürgern des deutschen Reiches zu machen.

Abg. Dr. Windthorst: Ich muß gestehen, daß ich in den Kommissionsbeschlüssen und in der Regierungsvorlage nicht Anders erkennen, als die Bildung eines neuen Staates, dessen innere Verhältnisse, Souveränitätsrechte u. s. w. allerdings noch sehr wenig klar sind. Wäre die Meinung nach hätte man aus dem Gebietsteilen entweder wirklich einen besonderen Staat machen, oder dieselben mit einem deutschen Staate vereinigen müssen, nur dann wäre Klarheit in die Verhältnisse gekommen und die Reichsverfassung wäre gestärkt, da aber keine dieser beiden Alternativen beliebt worden ist, so muß ich zwischen, ob wir schon heute in der Lage sind, die grundlegenden Prinzipien in ein Gesetz zu formulieren. Ich glaube, daß es richtiger sein würde, zur Zeit nur ein Provisorium einzurichten, natürlich umgeben mit den nötigen Garantien, für die Einwohner von Elsaß-Lothringen — und dieses Provisorium zu benutzen, um die Regierung in die Lage zu bringen, nach einem eingehenden Studium mit einem vollständigen festen Plan vor uns zu treten. Da nun aber die Regierung diesen Weg nicht eingeschlagen haben, so muß ich mich auf den Standpunkt der Vorlage stellen, und warne dabei zunächst davor, die neuen Provinzen bürokratisch von Berlin aus verwalten zu lassen. Ich würde im Gegenteil wünschen, daß der Mittelpunkt der Verwaltung dieser Gebiete in ihnen liegt, auch würde ich großes Gewicht darauf legen, daß die Verwaltung nicht in die Hände der Norddeutschen allein gelegt werde, sondern daß auch Süddeutsche zugezogen werden, denn die letzteren der Elsaßern im Allgemeinen näher, als die Norddeutschen. Ich stelle endlich, nicht durch die Annexion mit den Traditionen der Elsaß-Tabula rasa zu machen.

Staatsminister Delbrück: Ich will hier nur auf den §. 1 eingehen, und jetzt nicht auf die Vorrede antworten, die von den Vorrednern gegen die folgenden Paragraphen gemacht worden sind. Wenn der Vorredner sagt, er habe gehört, daß mit den Einrichtungen von Elsaß-Lothringen tabula rasa gemacht werden soll, so erwidere ich, daß ich davon nichts gehört habe, und daß meine Auffassung in dieser Hinsicht durchaus mit der des Vorredners übereinstimmt. Es ist mit Recht hervorgehoben, daß es viel einfacher gewesen wäre, entweder einen selbständigen Staat aus Elsaß-Lothringen zu machen oder dasselbe an einen andern Staat zu annektieren. Was den ersten Vorschlag betrifft, so haben sich darüber schon die Vorredner geäußert und ich gehe deshalb nicht darauf ein. Was die Annexion betrifft, so gehören zu derselben stets 2 Staaten, einer der annehmt und einer der annehmlich, und jedenfalls hat dabei der letztere auch ein Wort mitzusprechen. Wenn nun also — und das war die Sache — ein Staat nicht da war, der die Annexion wünschte, so ist damit diese Frage erledigt. Was das Aneinander des Abg. Reischer betrifft, so bin ich mit ihm ganz einverstanden, daß die Fassung des §. 1 nicht so bleiben kann, wie sie jetzt ist, aber eben deshalb bitte ich ihn das Amendement bis zur 3. Lesung zurückzuziehen, denn ich vermute, daß bei derselben außer dem Frankfurter Frieden, noch ein anderes Frankfurter Dokument zu erwähnen sein wird, nämlich das, welches konstatirt, daß nunmehr die Eventualitäten eingetreten sind, die im Frankfurter Frieden nur vorangesehen wurden.

Abg. Laefer spricht sich in längerer Rede dagegen aus, da man heute schon die Organisation der Provinzen besprechen wolle. Der §. 1 sey eigentlich selbstverständlich, hervorgerufen durch die weltgeschichtliche Aufgabe und werde die Debatte nach der Abstimmung können hieran irgend etwas ändern.

Dr. Pöze: Nicht die Nationalität ist es, nicht die deutsche Wissenschaft, was Elsaß an uns knüpfen wird, sondern das deutsche Stammesbewußtsein, welches allein im Stande ist, der französischen Verwaltung gegenüber bei den Elsaßern in die Wege zu führen. Die Stammeseigenen sindlichen derselben müssen gesichert werden, so weit dies nicht mit unserer Macht und unserem Interesse in Widerspruch steht. Mache man vor allen Dingen das Provisorium möglichst kurz und gebe man den Bürgern im Elsaß möglichst bald Gelegenheit, Vertreter in den Reichstag zu senden. Am besten wäre es, wenn wir schon in diesem oder im nächsten Jahre eine Vertretung des Elsaß im Reichstag hätten. In 5 Jahren kann man doch nicht den Elsaßern das Gefühl und die Liebe für die deutsche Nationalität eingöflet haben, anderer Seits kann man doch aber dieselben so lange von Reichstagen ausschließen, bis die gegenwärtige Generation ausgestorben ist; es wird daher auch unser Interesse sey, die Dauer dieses Ausschusses nur so lange zu bemessen, als es unumgänglich notwendig ist.

Abg. Krüger (Haberseben) protestirt gegen die Einverleibung von Elsaß-Lothringen ohne Zustimmung der dortigen Bevölkerung.

Abg. Dr. v. Niegowski erklärt, daß er und seine Parteigenossen sich der Abstimmung enthalten würden. Darauf wird die Diskussion geschlossen und nachdem der Referent Dr. Lamm nochmals um Annahme des §. 1 gebietet, sowie nach verschiedenen Bemerkungen der Abg. Dr. Windthorst

und Dr. Wagner (Katholik) zieht der Abg. Dr. Reischer sein Amendement zurück und wird jedoch durch §. 1 des Gesetzes mit allen gegen 2 Stimmen (Krüger, Sonnemann) angenommen. Darauf wird die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung Montag, 12 Uhr. Schluß 3 1/2 Uhr.

**Frankfurt a. M., 20. Mai.** (F. Pr.) Gegen 3 1/2 Uhr Vormittags traf heute Fürst Bismarck mit seinem diplomatischen Begleitern auf dem Honauer Bahnhof ein. An der Aussehalle hatte sich eine zahlreiche Menge versammelt, wahrhaftig der Herr Reichspräsident v. Moltke, Herr Dr. Barckhausen und Herr und Frau Professor Bader sich zur Begleitung des hohen Gastes eingefunden hatten. Der Fürst wurde von der Menge ehrenvoll begrüßt und dankte nach allen Seiten hin. Er war in Zivil. Nach kurzer Begrüßung der ihn empfangenden Herren befiel der Fürst mit dem Grafen Wattenleben die bereitstehende Equipage und fuhr nach dem Gasthof zum Schwan. Gegen 12 1/2 Uhr trafen Fr. Julius Faurer und die anderen frönl. Bevollmächtigten auf dem Main-Rhein-Bahnhof hier ein und fuhren in einem bereitstehenden Wagen nach dem Hotel de Russie. Herr Präsident von Moltke war auf dem Bahnhofe anwesend.

**Frankfurt a. M., 20. Mai, 5 Uhr Nachmittags.** (F. Pr.) Soeben, nach ungefähr sechsstündiger Konferenz mit Fr. Duchsand dem Fürsten Bismarck, sah Herr Julius Faurer (mit zwei Begleitern) aus dem Schloß zum Schwan wieder nach dem Russischen Hof, um zu verlauden, sah um 6 Uhr nach Versailles zurück zu fahren. Herr Faurer, den die auf der Straße stehende Menge wohl mit Interesse betrachtete, ohne ihn jedoch laut zu begrüßen, schied diesmal bei besserer Laune zu sein, als nach der ersten Konferenz hier vor zwei Wochen.

**M. C. München, 20. Mai.** Vom Bezirksgericht München i. d. J. wurde der Piarer L. R. A. in von Kreuzhölzhausen, Gericht Dagen, zu einer siebenmonatlichen, auf einer Festung zu erlassenden Gefängnisstrafe verurteilt wegen ei es auf Handgeübte abgelegten falschen Zeugnisses bestrafen zu lassen seiner Röhre in einer Injuntenlage derselben gegen einen Lehrer. — Unter den auf der Zentrale Marienberg bei Würzburg eingekerkerten französischen Kriegsgefangenen sind in letzter Zeit ungewöhnliche Aufregungen vorgekommen; am letzten Sonntag mußte die Wachmannschaft sogar feuern, wobei mehrere Verwundungen vorkamen; vier der Verwundeten, ein Zwanz, ist tödlich gestorben. — Die Bemessungsarbeiten für die Fortsetzung der Rigibahn von Straß nach Kallm haben letzter Tage begonnen.

**Strasbourg, 19. Mai.** Vielleicht ist es Ihren Lesern erwünscht, hier eine Uebersicht der in der Sitzung u. Umgebung von Strasbourg liegenden Festungen zu erhalten. Dieselbe befindet sich gegenwärtig noch in Kriegszustand und besteht in folgenden Truppenbesatzungen u. militärischen Verbänden: 1) Festung-Bat. 1. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 25, 2) Inf.-Bat. 1. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 25, 3) Inf.-Bat. 2. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 47, 4) Festung-Bat. 2. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 47, 5) Oberst v. F. (Lorenz), 6) 1. Bat. Königl. Artill. Inf.-Reg. Nr. 15, Oberst v. A. (Lorenz), 7) 1. Bat. Königl. Artill. Inf.-Reg. Nr. 8, Oberst v. Mautz, 8) 1. Bat. Königl. Artill. Inf.-Reg. Nr. 11, Oberstleutnant v. H., 9) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 10) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 11) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 12) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 13) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 14) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 15) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 16) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 17) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 18) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 19) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 20) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 21) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 22) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 23) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 24) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 25) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 26) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 27) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 28) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 29) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 30) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 31) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 32) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 33) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 34) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 35) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 36) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 37) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 38) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 39) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 40) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 41) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 42) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 43) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 44) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 45) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 46) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 47) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 48) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 49) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 50) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 51) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 52) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 53) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 54) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 55) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 56) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 57) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 58) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 59) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 60) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 61) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 62) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 63) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 64) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 65) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 66) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 67) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 68) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 69) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 70) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 71) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 72) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 73) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 74) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 75) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 76) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 77) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 78) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 79) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 80) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 81) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 82) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 83) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 84) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 85) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 86) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 87) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 88) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 89) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 90) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 91) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 92) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 93) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 94) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 95) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 96) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 97) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 98) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 99) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 100) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 101) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 102) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 103) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 104) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 105) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 106) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 107) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 108) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 109) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 110) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 111) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 112) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 113) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 114) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 115) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 116) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 117) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 118) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 119) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 120) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 121) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 122) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 123) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 124) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 125) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 126) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 127) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 128) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 129) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 130) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 131) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 132) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 133) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 134) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 135) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 136) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 137) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 138) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 139) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 140) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 141) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 142) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 143) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 144) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 145) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 146) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 147) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 148) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 149) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 150) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 151) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 152) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 153) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 154) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 155) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 156) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 157) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 158) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 159) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 160) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 161) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 162) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 163) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 164) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 165) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 166) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 167) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 168) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 169) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 170) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 171) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 172) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 173) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 174) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 175) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 176) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 177) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 178) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 179) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 180) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 181) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 182) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 183) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 184) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 185) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 186) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 187) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 188) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 189) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 190) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 191) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 192) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 193) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 194) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 195) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 196) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 197) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 198) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 199) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 200) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 201) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 202) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 203) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 204) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 205) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 206) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 207) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 208) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 209) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 210) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 211) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 212) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 213) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 214) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 215) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 216) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 217) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 218) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 219) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 220) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 221) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 222) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 223) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 224) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 225) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 226) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 227) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 228) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 229) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 230) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 231) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 232) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 233) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 234) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 235) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 236) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 237) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 238) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 239) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 240) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 241) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 242) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 243) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 244) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 245) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 246) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 247) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 248) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 249) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 250) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 251) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 252) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 253) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 254) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 255) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 256) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 257) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 258) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 259) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 260) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 261) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 262) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 263) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 264) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 265) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 266) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 267) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 268) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 269) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 270) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 271) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 272) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 273) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 274) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 275) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 276) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 277) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 278) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 279) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 280) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 281) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 282) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade, 283) 1. u. 2. Sapp.-Komp. 5. Artillerie-Brigade



... eine Lösung der Frage ohne Zustimmung des Papstes nicht als ... betrachten werden, und so lange es sich nicht hindern läßt, daß ...

Paris, 18. Mai. Der N. Fr. telegraphirt man von hier: Aus ...

England.

Paris, 17. Mai. (Indep. belge.) Der Gedanke an eine Uebergabe ...

Paris, 20. Mai. (Aus Paris und Versailles.) Von den Nachrichten ...

Aus Versailles, 21. Mai. (W.Z.) Aus den Verhandlungen der ...

Paris, 20. Mai. (W.Z.) Die Verhandlungen der ...

... die Deutschen in der an. Artikel 12 mag festsetzen, was er will, in einem ...

Stalen. Aus Volschepfen, welche der bekannte Oberst de Charette ...

Rom, 2. Mai. (A.Z.) Aus dem Vatikan erging der Befehl an das ...

Paris, 20. Mai. (Durch das Kabel.) Der Staatssekretär ...

Kirche und Schule.

Aus Baden, 21. Mai. (Zur Generalynode. I.) Der Gedanke ...

Wahlverhältnisse.

Karlsruhe, 20. Mai. (R.Z.) Die Geburt des eisenbahnfahrenden ...

Berlin, 20. Mai. (Bankeausweis.) Mittels Metallgeld u. Barren ...

Berschiebendes.

Mannheim, 20. Mai. (W.Z.) Die außerordentlich zahlreiche ...

Waldshut, 18. Mai. (W.Z.) Heute Mittag geriethen 2 Wagen ...

Mingolsheim, A. Brühl, 18. Mai. In der Nacht von gestern ...

Oberhausen, A. Billingsburg, 18. Mai. Am letzten Donnerstag ...

Koburg, 18. Mai. (F.Z.) Der bisherige Direktor der Coburger ...

Städtisches.

Karlsruhe, 21. Mai. Wie rücksichtslos man hier oft von ...

Redakteur: C. Radt.

Münchener Verlosung von Kunstwerken deutscher Künstler ...

Loose der Pforzheimer Goldwaaren-Lotterie (Ziehung ...)

Hamburg, 19. Mai. Das hiesige Postdampfschiff Thüringia, Kap. ...

Storben.

Mannheim, 14. Mai. Emilie, B. + Reg.-Rat. Josef Kunzer, 73 J.; ...

Karlsruhe, Fahrplan vom 17. Oktober 1870 an. ...



